

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die Spaltenweiser Komposition
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer ds. Bl.:
10 Pf.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend.

Nr. 28

Schmiedeberg, Mittwoch den 6. April

1892

Bekanntmachung.

Nächsten **Donnerstag, den 7. April**
r. **Nachmittags 4 Uhr** soll in dem Sitzungssaal
auf dem Rathhause eine öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung abgehalten
werden.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung wegen Trottoir bei der
Mühlstraße,
2. desgl. wegen Straßenbeleuchtung während
des Sommers,
3. desgl. wegen Befestigung der Spartaßen-
Controleur-Stelle,
4. Kenntnisaufnahme von den letzten Kassen-Re-
visions-Protocollen.

Schmiedeberg, den 5. April 1892.
gez. **Neubürger.**
Vorsteher.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hier-
durch zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 5. April 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der königlichen Regierung zu
Merseburg festgesetzte Gewerbesteuer-Rolle der
Stadt Schmiedeberg pro 1. April 1892 bis
inkl. März 1893 liegt zu Jedermanns Einsicht
0 Tage lang und zwar in der Zeit vom 29.
März bis incl. 7. April cr. im Magistrats-
Büreau hieselbst aus.

Etwaige Reklamationen gegen die Veran-

lagung sind bis Ende Juni cr. bei uns einzu-
bringen.

Schmiedeberg, den 28. März 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit hat die Maul- und Klau-
enseuche im Regierungsbezirk Merseburg und
besonders auch im hiesigen Kreise eine starke
Verbreitung erlangt, was zum nicht geringen
Theile darauf zurückzuführen ist, daß Besitzer
die vorgezeichnete Anzeige von dem Verdachte
und Ansbrüche der Seuche unter ihrem Vieh-
bestande zu spät gemacht oder gänzlich unter-
lassen haben.

Vielach hat die Verschleppung der Seuche
auch durch Vieh stattgefunden, welches Händler
längere Zeit hindurch aus ihren verseuchten
Ställen veräußert haben.

Um diesen Uebelständen wirksam entgegen-
zutreten, weise ich die Kreiseingekessenen hier-
durch wiederholt darauf hin, daß der Verdacht
und der Ausbruch der Maul- und Klauen-
seuche bei dem Rindvieh, den Schafen, Ziegen
und Schweinen sofort, spätestens 24 Stunden
nach erhaltener Kenntniss der Ortspolizeibe-
hörde — das ist auf dem Lande, dem Amts-
Vorsteher — anzeigt werden muß.

Jede Unterlassung oder Verzögerung der
Anzeige wird unabsichtlich nach § 65 Nr. 2
des Reichs-Viehseuchen-Gesetzes mit Geldstrafe
von 10 bis 150 Mark oder mit Haft nicht
unter eine Woche bestraft, sofern nicht nach den
gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe
verwirkt ist.

Das Verabfolgen von Milch von maul-
und klauenseuchekranken Thieren im rohen und
gekochten Zustande behufs unmittelbarer Ver-
wendung zum Genuße für Menschen zieht nach
§§ 12—14 des Nahrungsmittelgesetzes vom
14. Mai 1879 längere Gefängnißstrafen und
bei besonders schweren Folgen sogar Zuchthaus-
strafe nach sich, weil der Genuß solcher Milch
die menschliche Gesundheit zu beschädigen, unter
Umständen selbst zu zerstören geeignet ist.

Indem ich noch besonders hervorhebe, daß
die Ortspolizeibehörden Anweisung erhalten
haben, gegen diejenigen Viehbefitzer und die
übrigen nach § 9 des angeführten Viehseuchen-
Gesetzes zur Anzeige verpflichteten Personen,
welche den Verdacht oder den Ausbruch der
Maul- und Klauenseuche gar nicht oder ver-
spätet anzeigen, je nach den obwaltenden Um-
ständen, entweder die höchst zulässige Strafe
festzusetzen oder dieselben bei der Staatsanwaltschaft
zur Strafverfolgung anzuzeigen, weise ich
gleichzeitig sämtliche Gemeinde-Vorsteher
des Kreises an, vorliehende Bekanntmachung
in der nächsten Gemeinde-Versammlung vorzu-
lesen und dieselbe außerdem auf ordentliche
Weise zur Kenntniss der Gemeindeglieder zu
bringen.

Wittenberg, den 11. März 1892.

Der königliche Landrath.

Frhr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir
hierdurch zur öffentlichen Kenntniss und genaue
Beachtung.

Schmiedeberg, den 29. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Irwege.

Novelle von J. v. Pückler.
(Nachdruck verboten.)

„Schön, Herr Direktor, ich will Sie das
Ved aufzahlen; Kommen Sie man in's Haus —
Voll Abscheu und Berachtung wandte sich
Baldstein ab. Welch' eine niedrige Natur war
dieser Volkert, der aus Reklame seinen ein-
zigen Kindes Schmerzlichstes Geheimniß vor einem
Pferdehändler enthüllte.“

„Melden Sie mich bei Fräulein Volker.“
befahl er kurz dem ihm die Thür öffnenden Dien-
stmädchen und reichte ihr seine Karte; gleich da-
rauf vernahm er von drinnen einen halberstickten
Freundenruf, eilige Schritte flogen herbei und
dann lag Ja in seinen Armen, schluchzend vor
Trennung und Weh.

„Onkel Alfred! Du kommst zur rechten Zeit.
Hilf Deiner armen Ja; o, wie ich mich freue,
Dich zu haben.“

„Mein geliebtes Kind, mein theurer Lieb-
ling.“ flüsterte der starke Mann erschüttert, „ich
sehnte mich ja gleichfalls nach meinem goldenen
Sonnenschein; denn es ist so einsam und öde
ohne Dich und Dein frisches Lachen.“

„Ich lache nicht mehr Onkel.“ murmelte
sie in herzerregendem Tone, „ich habe es ver-
lernt! Aber die Thränen sind mir geblieben —
sonst müßte ich erstickn. Ach, Onkel Alfred,
wie schwer und wie lang ist doch ein Menschen-
leben.“

„Mein armes Kind, was haben Sie mit Dir
gemacht, daß Du schon so jung zu diesem trüb-
en Lebensresultat kommst.“

„O nicht viel, Onkel Alfred! Ich bin eben
eine Kunsttreiterin, die man — einem Berufsge-
nossen zur Fran gibt. Und dies Herz ist so

thürlich, einen Mann zu lieben, den es nimmer
beßern darf.“

„O, meine Ja. Wärs Du nie aus mei-
nem väterlichen Hause gelassen.“

„Onkel Waldstein, Du kennst ja auch das
bittere Leid, entsagen zu müssen, aber doch war
es bei Dir anders, denn meine Mutter liebte eben
jenen andern und Dich nicht. Und ich — On-
kel Alfred, ich, wie es in meinen Schläfen
klopft; ich meine, man hat mir den Lebensner-
durchschnitten, als ich von ihm scheiden mußte.“

„Armes Kind, es liebt sich eben nicht am
getrohenen Herzen, sonst würde manch armes
Erdenkind ins Grab sinken.“

„Und hast Du keinen Trost für mich?“

„Doch! Droben lebt ein ewiger Gott, wel-
cher das Leid abwägt, welches er seinen Men-
schen bestimmt. Und wenn es genug ist, dann
winkt er, damit sie nicht unter ihrer Last zu
Grunde gehen.“

„Du hast recht, Onkel, und doch meine ich,
das Glend nicht tragen zu können, das auf mich
herabfällt.“

„Ja, reitest Du heute Abend?“

„Ja.“ nickte sie müde, „und zwar auf Va-
ters Befehl als Amazonen im Goldkiraz. O,
theurer Onkel, vielleicht giebt es im großen, weiten
Zirkus Menschen, welche mich beneiden um
all den Glanz und den Beifall, der mich umgiebt.
Wohl ihnen, wenn sie nicht wissen, wie traurig
das Herz unter der schimmernden Hülle pocht und
wie manche Thräne die starren, trockenen Augen
geweint haben.“

„Ich werde hingehen — um Dich zu sehen,
Kind.“

„Thue es, Onkel Alfred, dann weiß ich
doch für wen ich meine Kunst ausübe.“

„Aber — Bring Arloff begleitet mich.“

Sie suchte unmerklich zusammen, die feinen
Lippen bebten qualvoll: „Weshalb eine neue

Torur? Aber sei es drum — so sehe ich ihn
doch ein letztesmal.“

„Weshalb, Ja, verkauft Dein Vater den
Goldfuchs, welchen Du heute Abend reitest?“

Das junge Mädchen blickte erstaunt in die
Höhe.

„O, davon ist keine Rede. Das Thier ist
ein Prachtexemplar und für uns unerlässlich.“

„Ich hörte vorhin beim Eintreten, daß er
es einem jüdischen Mann verkauft, heute nach
der Vorstellung wird das Thier abgeholt!“

Da fuhr Ja blitzenden Auges auf. „Das
darf nicht sein.“ rief sie zornig, „es gehört mir
und ist mein Liebling; ich werde es nicht erlan-
gen, das es in schlechte Hände kommt. Der
Vater braucht gewiß wieder Geld.“

„Laß gut sein, mein Liebling, ich kaufe Dir
den Goldfuchs wieder und nehme ihn mit mir.“

„Onkel, Du bist so gut, wie soll ich Dir
danken, was Du an mir thust.“

„Komm mit mir Kind. Nur für kurze Zeit,
aber Du mußt Dich erholen. Laß mich Deinem
Vater auszahlen, was er durch Dein Fernblei-
ben vom Zirkus einbüßt. Auch mit jenem Manne,
der um Dich wirbt, werde ich reden.“

„Ich habe mein Wort gegeben, Onkel Al-
fred, es hilft nichts und ich will auch nicht ka-
gen, wenn Du mich lieb behältst.“

Wieder war der Zirkus glänzend erleuchtet
und von einer dichtgedrängten Zuschauermenge
gefüllt; ein neues Dekorationsstück sollte auf-
geführt werden, zudem ritt Donna Bella das präch-
tige Springpferd, auf dem das Publikum sie so
gern sah.

Direktor Volkert schien sehr beschäftigt, doch
trug er befremdlicherweise nicht wie sonst Frack
und weiße Weste, sondern einfache dunkle Kleider.

„Nun, Direktor, Sie sehen ja aus, als
wollten Sie eine kleine Spritzfahrt unternehmen.“
bemerkte Mr. Prince, der, als Tartare gekleidet,

Aufgebot.

Bei der Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Schmiedeberg Band IV Blatt 116 verzeichneten Grundstücke ist eine für den Oekonom Wilhelm Donat zu Schmiedeberg eingetragene Grundschuld von 300 Mark zur Hebung gelangt, dieser Betrag abzüglich von 3 Mark entfallender Kosten jedoch hinterlegt worden, weil der eingetragene Gläubiger verstorben ist und legitimirte Berechtigte im Kaufverbelegstermine nicht erschienen waren.

Nach dem Vertheilungsplane ist im Falle des Wegfalls der Forderung der hinterlegte Betrag dem Voranschlag-Berein, eingetragene Genossenschaft, zu Schmiedeberg, in Höhe von 117,74 Mark und mit dem Rest den Erben des zu Schmiedeberg verstorbenen Zinngießermeisters Netto überwiesen, deren Anspruch in dessen von der Sparrakte zu Schmiedeberg, der Gerichtskasse, dem praktischen Arzte Dr. Schmiedel und dem Kammerer a. D. August Schneider daselbst mit Beschlag belegt worden ist.

Auf den Antrag dieser Gläubiger werden diejenigen, welche von dem eingetragenen Gläubiger Wilhelm Donat Rechte herleiten, insbesondere auch der Inhaber des über die Forderung gebildeten Grundschuldbriefes, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche auf den hinterlegten Betrag von 297 Mark spätestens im Aufgebotsstermine

am 12. Juli 1892

Vormittags 11 Uhr

bei dem unterzeichneten Amtsgerichte anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung ihrer Ansprüche und die Kraftloserklärung des Grundschuldbriefes erfolgen wird.

Schmiedeberg, den 19. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Die öffentlichen

Schulprüfungen

der hiesigen Volksschulen werden am Donnerstag und Freitag den 7. und 8. April gehalten.

Donnerstag, den 7. April:

Vorm. 8—9 Uhr Mädchenklasse V Herr Niese:

Religion, Lesen, Rechnen;

„ 9—10 Uhr Knabenklasse V Herr Dertel:

Religion, Lesen, Rechnen;

an einer Säule lehnte und auf den Moment wartete, daß er an der Reihe käme.

„Hm, nein,“ entgegnete der Angeredete bestig, „doch bin ich nachher mit Rechnungen beschäftigt.“

„Eine recht fatale Sache, nicht wahr — besonders wenn sich — Wechsel unter den Papieren befinden.“

Unangenehm berührt wandte sich Volkert ab, im selben Moment trat Bella aus ihrem Ankleidezimmer, die weiße Schleppe überm Arm, kühl und reservirt wie immer.

„Hast Du Dunkel Waldstein gesprochen, Vater?“

„Nein, ich konnte nicht in den Salon kommen als er bei Dir war. Uebrigens, liebes Kind, möchte ich, wenn Mr. Prince hier ist, die Gelegenheit wahrnehmen, Dich zu bitten, ihm Deinen Entschluß selbst zu wiederholen.“

Das junge Mädchen richtete sich unnahbar stolz in die Höhe, blickte ruhig den Jongleur an und entgegnete fest: „Ich meine, daß hier wohl nicht der Ort ist, von einem — Geschäftsabkommen zu sprechen denn Sie werden begreifen, mein Herr, daß ich jenes Opfer, welches ich dem Vater bringe, nur als ein solches bezeichnen kann.“

Etwas verwirrt machte der Jongleur eine Bewegung und florterte, innerlich kochend vor Wuth:

„Mein Fräulein, ich hoffe, daß Sie nicht immer so schroff denken werden.“

„Mr. Prince, Sie sind an der Reihe.“

„Vater,“ sagte Jsa, als der Tartar davon-galoppirte, „ist es denn wirklich möglich, daß Du meinen Goldfuchs verkauft hast und man denselben noch heute abholt?“

„Wer sagt das?“ fuhr Volkert wild empor, seine Hände ballten sich, die Augen sprühten! „all-

„ 10—11 Uhr Mädchenklasse IV Herr Niese: Religion, Lesen, Rechnen;

„ 11—12 Uhr Knabenklasse IV Herr Dertel: Religion, Lesen, Rechnen;

Nachm. 1—2¹/₂ Uhr Mädchenklasse III Herr Gohrau: Religion, Deutsch, Geometrie;

„ 2¹/₂—3¹/₂ Uhr Knabenklasse III Herr Klose: Religion, Rechnen, Naturgeschichte;

Freitag, den 8. April:

Vormittag 8—9¹/₂ Uhr Mädchenklasse II Herr Fröhliche: Religion, Rechnen, Geographie;

„ 9¹/₂—10¹/₂ Uhr Knabenklasse II Herr Queisig: Religion, Rechnen, Geographie;

„ 10¹/₂—12 Uhr Gemischte Oberklasse Herr Wienig: Religion, Rechnen, Geschichte;

Nachmittag 1—2¹/₂ Uhr Mädchenklasse I Herr Brödel: Religion, Rechnen, Geschichte;

„ 2¹/₂—4 Uhr Knabenklasse I Herr Dr. Schürmer: Deutsch, Naturlehre, Kirchengeschichte.

Gesänge und Deklamationen gelangen zum Vortrag. — Ausgelegt sind: Schreibe-, Zeichen- und Aufgabebücher, sowie Probefchriften und weibliche Handarbeiten.

Wohlthätige städtische Behörden, die Eltern der Kinder und sonstige Freunde des Volksschulwesens werden hiermit ehrerbietig eingeladen.

Schmiedeberg, den 1. April 1892.

Die Volksschulinspektion.

Aus Nah und Fern.

— Seit einigen Tagen ist das herrlichste Frühlingswetter eingetreten und die Natur macht sich mit Eifer daran, sich mit Grün und Blumen zu schmücken, die Knospen an Bäumen u. Sträuchern haben es eilig mit Aufspringen und die Stachelbeersträucher haben sich bereits mit Blättern bedeckt. Die feuchteste Luft, welche noch vor Kurzem in den Wäldern herrschte ist völlig geschwunden und bald wird sich der würzige und gesundheitsfördernde Tannen- und Kiefernduft wieder bemerklich machen und den Wanderer erquickend. Hoffentlich schlägt die Witterung nicht wieder um, damit es uns vergönnt ist ein grünes, recht fröhliches Ostern zu feiern und daß unsere nun bald erscheinenden Badegäste nicht etwa genöthigt sind

sich im Freien fröstelnd in Badedecken zu hüllen.

— Nach sachverständigem Gutachten ist in diesem Jahre ein massenhaftes Auftreten der Gespinntmotte und der Raupen zu erwarten. Es empfiehlt sich deshalb, die Obstbäume recht bald von Raupen- und Larvennestern sorgfältig zu säubern und den Abruam in geeigneter Weise zu vernichten. Das beste Mittel ist, denselben mit Petroleum zu begießen und zu verbrennen. Auch empfiehlt sich die gewissenhafte Reinigung aller in der Nähe befindlichen Sträucher, insbesondere der Weißdornbüschen.

Düben, 1. April. Gestern früh wurde die Wittwe Quandt hierelbst in ihrer Wohnung mit Brandwunden bedeckt todt aufgefunden. Man nimmt an, daß die Unglückliche vom Schläge getroffen, zusammengebrochen und mit dem brennenden Lichte in Berührung gekommen ist, wodurch die Kleider in Brand gerieten und so der armen Frau ein schreckliches Ende bereitete. Gest. erwerda. Am Dienstag Abend erkrankte der Gemeindevorsteher Richter in Köpcke, indem er, von seiner Wiese zurückkehrend, über einen Graben sprangen wollte. Er benutzte dazu einen Hasen, um sich leichter über den Graben schwingen zu können, dabei aber zerbrach der Stiel und der Berunglückte konnte sich allein aus dem zum Theil mit Schlamm und Moder gefüllten Graben nicht retten.

— In Berlin wurde von einem Posten der Arbeiter Franz Brandt und des aus Zörgau stammende Arbeiter Wilhelm Treber angepöbeln. Den Posten vor der Kaserne des dritten Garderegiments z. B. hatte der Grenadier Lück inne. Als er sich gegen Mitternacht seiner Instruktion gemäß bis an die Ecke der Stalgerstraße bewegt hatte, kam ein Mann auf ihn zu der ihn mit dem herausfordernden Reden belästigte. Lück wies den Unbekannten ruhig aber energisch zurück. Da indeß die Stichelreden nicht aufhörten, lud er vor den Augen des Mannes sein Gewehr. Pöhlisch zog dieser sein Messer und drang auf den Soldaten ein. Lück legte auf seinen Angreifer an, gab Feuer und die Kugel drang dem etwa 6 Schritte von der Mündung des Lauses stehenden Mann durch den Unterleib und traf noch einen zweiten Mann, der sich etwa drei Schritt hinter ihm befand. Dielem wurde die rechte Hüfte durchgeschlagen und eine Verletzung am rechten Darm beigebracht. Sobald der Schuß gefallen war, ließ der wachhabende Sergeant Lück ablösen. — Wie später gemeldet wird, ist Brandt inzwischen gestorben, wie man an-

meinen Angelegenheiten wird nachgespiert; ich verbitte mir das ein für alle mal, Bella!“

„Ich habe es nicht selbst gehört, sondern andere. Im übrigen hüte Dich, Vater, daß Du nicht allzu schroff vorgehst; jedes Opfer hat seine Grenzen, auch das meine. Ich knüpfe den Besitz des Goldfuchses an mein ferneres Auftreten im Zirkus!“

„Thörin,“ rünte der Direktor, „meinst Du, ich liebe mir Bedingungen stellen? Hoho, so haben wir nicht gewettet.“

Mit großen Schritten ging er den Ställen zu, dort zog er die Uhr und murmelte hastig: „Es ist die höchste Zeit für mich. Uebrigens reitet Prince gerade und ich kann unbeachtet entkommen. Gut, daß ich alles gerüstet habe, denn wenn das Mädchen jetzt beginnt auffässig zu werden, komme ich doch in Gefahr. Gut, den Arloffschen Wechsel lasse ich lieber fahren. Der Bankier kam mir verdächtig vor und frug so sonderbar die Kreuz und die Quer. Nun, adieu Europa! Mich hält nichts hier, — après mons le deluge.“

Er setzte den Hut auf und eilte fort. Seine kleine Handtasche trug er bei sich und unterwegs besorgte er noch einen dunklen Vollarb im Gesicht, daß ihn kein Mensch zu erkennen vermochte.

bleich, regungslos saßen dicht an einer Säule der Prinz und Herr von Waldstein; kaum ein Wort fiel zwischen Beiden, fast athemlos erwarteten sie das Erscheinen Donna Bellas.

Und endlich sprengte sie herein in die Manege; hoch aufgerichtet, bleich, kalt und ohne mit den Wimpern zu zucken, neigte sie ringsum danelnd das Haupt. Hatte sie den ersten Küraffier neben Dunkel Alfred nicht bemerkt?

„Wie schön sie ist,“ murmelte Arloff schmerz-

lich, „soll ich sie wirklich auf ewig verloren haben! Das weiße Seidengewand umfloß die schlankte Mädchenform, der Goldkürsch saß knapp um

die Taille und die weißen, wallenden Seidenärmel flogen beim Reiten bald hier, bald dahin. Auf dem blonden Haar saß der goldschimmernde Helm, die kleine Hand in weißen Stulpschubben hielt die Zügel leicht und doch sicher, denen das lebhaftest Thier kaum gehorchen wollte.

Herr v. Waldstein hatte den leisen Gruß seines Lieblings erwidert, unverwandt saugte er auf die graziose Erscheinung und die Eleganz einer jeden ihrer Bewegungen, aber unerklärlicherweise erwachte in ihm eine geradezu verzehrende Angst. Wie, wenn das unruhige Pferd der leichten Gerte, dem Zügeldruck nicht mehr gehorchte!

Und nun brachten die Stallmeister die Hindernisse, hochauf bäumte das edle Thier, zweidreimal versagte es und erst auf einige scharfe Peitschenhiebe sprang es. Jsa hatte die Lippen fest zusammengepreßt, mit donnerndem Tusch setzte die Musik ein, über eine hohe Barriere hinweg flog der Goldfuchs hinaus aus dem Zirkus und sogleich wieder hinein, von jubelnden Bravouristen empfangen. Da blickte die schöne, blasse Reiterin auf, ihr Auge traf den geliebten Mann und strahlte in all der unsäglichsten Liebe, die ihr Herz für ihn empfand; sie winkte mit der Gerte einen Abschiedsgruß, heißes Weh zuckte um den rothen Mund, dann galoppirte sie wieder hinaus über die hochgehaltene Barriere. —

Aber was war das! Mitten hinein in den Jubel der Zuschauer und die Trompetensanfänge des Orchesters erscholl ein durchdringendes Geschrei. Man sah den Goldfuchs im Hintergrund verschwinden — ohne Reiterin, Donna Bella lag am Boden!

Nur einen Herzschlag lang währte die granfuge Stille des ersten lähmenden Entsetzens, dann entstand eine furchtbare Panik, die Damen drängten angstvoll dem Ausgang zu, die Herren scharten sich um die Berunglückte, welche todtblan-

nimmt an innerer Verblutung. Das Befinden Trebers ist noch so bedenklich, daß die Ärzte seine Vernehmung abgelehnt haben. Er hat eine Zerspaltung des Schenkelsknöchels davongetragen. Einige Knochen splitter mußten bereits entfernt werden.

— Eine 33jährige Wittve in Kabla war mit einem Eisenmanne verlobt, der sie nach seiner Rückkehr von Südamerika ehelichen wollte. Vor kurzem traf ein Brief des Bräutigams ein, in dem als Tag der Hochzeit der 19. April festgesetzt wurde; bald darauf folgte ein zweites Schreiben, welches besagte, daß die erste Bestimmung hin-fällig sei; das Schiff habe für Australien geladen und werde etwa nach einem Jahre nach Deutsch-land zurückkehren. Die Braut erblickte in diesem Schreiben eine verblühte Ahnung, ging auf den Boden und — erhängte sich. Nach zwei Tagen kam der Bräutigam an, er hatte den zweiten Brief gelesenen, um seine Braut zu überraschen.

Böfen, 2. April. Bei einem Feuer in der Goußenstraße verunglückten heute Vormittag durch einen Sprung aus dem vierten Stock in das Springtuch eine Frau und fünf Kinder. Die Mutter und eine Tochter blieben todt, die andern Kinder wurden mehr oder minder schwer verunndet.

— In Freienwalde a. O. kam in der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr morgens aus bis jetzt noch nicht ermittelten Ursachen in dem in der Marktstraße gelegenen Wohnhause des Brauereibesizers Danz Feuer aus, das, wahrscheinlich im Erdgeschosse in der Nähe der in die beiden oberen Stockwerke führenden Treppe entzündeten, längere Zeit unbemerkt blieb und die Treppe ungangbar machte, ehe alle Bewohner des Hauses geweckt werden konnten. Sechs Personen, Nachbarn, Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge, welche sich vor Eintreffen der Feuerwehr in hochherziger Weise am Rettungswerke beteiligten, haben in dem brennenden Hause ihren Tod gefunden oder sind ihren Wunden erlegen. Von den Bewohnern des Hauses ist die Metrikin des oberen Stockwerks, Frau Lengner, in den Flammen ungenommen; die übrigen Bewohner sind gerettet. Ein beim Netten beteiligter gewesener Schlossergeselle wird noch vermißt. Das Haus ist fast ganz ausgebrannt, doch gelang es den Bemühungen der Feuerwehr, das Feuer von den Nebengebäuden abzuhalten.

— Die Sitte der Kriegervereine, bei der Beerdigung von Vereinsmitgliedern am Grabe Salven abzugeben, hat in Bochum einen beklan-

genwerthen Unglücksfall herbeigeführt. Bei der Beerdigung eines Angehörigen des dortigen Kriegervereins war ein Gewehr scharf geladen. Bei der Salve stürzte einer der Beidragenden zu Tode getroffen ein.

London. Prinz Theodor von Aethonien wurde vor einigen Tagen von dem Polizeirichter der Stadt Lincoln wegen Trunkenheit und nächtlicher Ruhestörung zu einer Geldstrafe von 8 Schilling verurteilt. Der Prinz, welcher eine kleine Pension von der englischen Regierung bezieht, räumte ein, daß sein Benehmen nicht das eines Gentleman gewesen sei.

Petersburg. Am 28. März wurde die geheime Kriegergerichtliche Verhandlung gegen jene vier Gefesoldaten, welche den deutschen Reisenden Conradi ermordet, beraubt und dann die Leiche im Heuboden ihrer Kaserne verreckt haben, abgeschlossen. Der eine Soldat wurde zu lebenslänglicher, die drei andern zu je zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die Ermordung Conrads ist nur eins der von diesen Soldaten verübten Verbrechen.

— In Schönfeld bei Mönchberg brachte ein Schaf ein Lamm zur Welt, dem der Kopf fehlte. Der übrige Körper ist bis auf einen Vorderfuß, der wie ein Hinterfuß geformt ist, normal gebaut. Vom Kopfe sind nur die beiden Ohren vorhanden, während alles andere fehlt. Das Thier lebte bei seiner Geburt.

Wichtig für Landwirthe. Schon seit mehr als 16 Jahren leistet das bekannte Holz-konservierungs- und Anstrichöl Carbolineum Avenarius D. N.-Patent Nr. 46021 bei der Landwirthschaft vorzügliche Dienste, aus welchem Grunde schon in den ersten Fachzeitungen auf dasselbe hingewiesen wurde. Bei der anerkannten Wichtigkeit dieses zweckmäßigen und billigen Holzankrichs geben wir nachstehend aus einer großen Anzahl von Gutachten zwei Aussprüche aus maßgebenden landwirthschaftlichen Kreisen.

3. B. schreibt ein gräfliches Rentamt in Süddeutschland, daß es das Carbolineum Avenarius schon seit dem Jahr 1884 zum Anstrich von Verästelungen, Gebälken, Thüren, Läden, Zäunen, Kisten, Schafstürden, Baumspähnen, Ackergeräthen jeder Art, Fenchelstangen u. s. w. verwende und recht gute Erfahrungen damit gemacht habe. Das Carbolineum Avenarius, das dem Holze ein hübsches, braunes Aussehen verleihe und vortrefflich konserviere,

habe andere Anstriche für derartige Zwecke fast ganz verdrängt und werde, zu einer Art Hausmittel geworden, stets vorrätig gehalten.

Ein Rittergutsbesitzer Norddeutschlands äußerte sich in ähnlicher Weise, indem er sagte, daß mit dem Carbolineum Avenarius bei ihm schon seit 6 Jahren überraschend günstige Erfolge erzielt werden und zwar lasse er alles Holzwerk, wie Wagen, Pflüge, Eggen, Stallthüren, Scheunenthore, Zäune, Fenster und Thüren in Arbeiterwohnungen, auch hässliche Pfugleinen und Zugstränge mit Carbolineum Avenarius tränken. Ausdrücklich ist hierbei hervorgehoben, daß der hübsche braune Anstrich sehr billig komme und daß die Behandlung der betreffenden Hölzer mit Delfarbe erspart bleibe.

Wenn für einen Artikel derartige Gutachten sprechen, so sollte derselbe überall da, wo er noch nicht Eingang gefunden hat, wenigstens versuchsweise Verwendung finden. Wir bemerken aber dabei, daß unter der Bezeichnung „Carbolineum“ zahlreiche Nachahmungen angeboten werden, die von der seit mehr als 16 Jahren bewährten Originalmarke „Avenarius“ im Interesse der Erreichung des angestrebten Zwecks sehr zu unterscheiden sind, weshalb bei Bezügen stets auf den vollen Namen Carbolineum Avenarius D.N.-Patent Nr. 46021 zu achten ist.

Zur Angabe der jeweils nächsten Bezugsquelle, sowie zu jeder weiter gemüthigten Auskunft hat sich die Firma A. Avenarius u. Co. in Stuttgart und Hamburg bereit erklärt.

Für die hiesige Gegend haben die Herren Meißner u. Zierenberg Nachf. Magdeburg eine Verkaufsniederlage.

(Deutsche Allg. Ztg. für Landwirthschaft.)

Kirchliche Nachrichten der Stadt Presh.
Getauft: Am 27. März Emma Frieda Bische in Pagsäwig und Elsa Martha Lehmann hier.
Getraut: Am 29. März der Fleischermeister Wilhelm Robert Krefschmann mit Jungfrau Luise Auguste Garins hier.

Beerdigt: Am 27. März Frau Johanne Wilhelmine Schubert geb. Wendt hier, 65 Jahr 2 Monat 24 Tage alt, in der Stille, am 30. in der Stille Auguste Anna Otto, hier, 4 Jahr 3 Monat 1 Tag alt.

dalag, während aus der linken Schläfe ein Blutstrom quoll.

Da drängte sich, alle Rücksicht beiseite lassend, ein hochgewachsener, schöner Mann, Prinz Arloff, da stürzte er zu den Füßen der sterbenden Geliebten und schlang den Arm um ihre in Todes-schauen erbebende Gestalt.

„Ja, meine Ja,“ rief er verzweifelnnd, „Du darfst nicht sterben — Du sollst leben — für mich!“

„Mein armes Kind,“ sagte auch Waldstein verzweifelnnd, „hast Du Schmerzen? Der Arzt wird gleich da sein.“

„Tragt mich hinein,“ bat Jsa wehmüthig, „ich will mit Euch allein sein — bis es — zu Ende ist.“

Da hob der Prinz die geliebte, schlante Mädchengestalt in seine Arme, das blonde Köpchen sank an seine Schultern, das die reichen, geöffneten Haarwellen wie ein Schleier um ihn wogten, und trug sie durch all die ehrerbietig zurückweichenden Herren hinein in ihr Garderobenzimmer.

„Wie schön,“ flüsterte die Sterbende, „nun kommt doch noch ein Sonnenstrahl über mich, ehe ich heimgehe. Nicht wahr, Dunkel Alfred, ich brauche nicht mehr zu leben?“

Die blauen Augen schauten so angstvoll stehend zu Waldstein auf, daß dieser tieferschüttert den Kopf schüttelte.

„Nein, mein geliebtes Kind! Du wirst Deiner Mutter folgen.“

„D, so meinte es der treue Gott doch gut mit mir. Kurt, ich danke Dir — für Deine Liebe. Wirst Du — mich nicht vergessen?“

„Niemand, Jsa, ich werde einjam weiter leben, nur Dein Bild soll in meiner Seele von nun an wohnen.“

„Dunkel Alfred wo ist mein armer Goldfisch? Nicht wahr, er darf nicht verkauft werden?“

„Nein, Jsa, er gehört mir von Stund“ an. Du hast „ihn zuletzt geritten,“ vollendete das junge Mädchen mühsam, „es war mein Triumph- und Todesritt!“

Der Arzt kam, verband die Wunde und ging schweigend hinaus.

„Sie ist rettungslos verloren,“ meinte er achselzuckend, als man ihn draußen nach Donna Bella frag, „das durchgehende Pferd schleuderte sie an eine Mauer und sie muß dort an einen Nagel geprellt sein. Sie muß verbluten, da die Verletzung zugleich eine innerliche ist, wo die ärztliche Kunst nicht helfen kann.“

„Wo ist ihr Vater?“ frag Mr. Prince finster, „es sind nur Prinz Arloff und jener fremder Herr, den sie Dunkel nennt, bei dem Fräulein.“

„Den Direktor habe ich vorhin nach der Bahn gehen sehen, mit nur einem kleinen Koffer in der Hand,“ berichtete einer der Stallbedienten und der Jongleur fuhr mit empör: „So ist der Schutz geloset! Aber halt, ich will ihn finden und wärs am Ende der Welt.“

Und immer mehr schwanden Jsas Kräfte; selig lächelnd ruhte sie in Arloffs Armen, leise tauchten beide innige Liebesworte, während Waldstein, ihre andere Hand haltend, mit blutendem Herzen den Todesengel immer näher heranzuschweben sah. So wurde auch dieser Kelch ihm nicht erspart, der Geliebten hatte er im Tode Lebenswohl gesagt — und nun stand er auch am Sterdebette ihres Kindes.

„Nun bin ich selig,“ hauchte Jsa strahlend, „ich dachte vorhin — als ich hinein in die Manege ritt, Dich Kurt zum letztenmale von Ferne zu sehen — und liege jetzt in Deinen Armen! Nein, nein, der Tod ist nicht bitter, sondern süß, unendlich wonnig. Lebenswohl Dunkel Alfred, bleibe mir gut — Kurt, er ist nun auch Dein Dunkel,

nicht wahr? Ich werde auf euch beide herabschauen — neben meinem Nitterlein!“

Trübe flackernd brannte das Talglicht nieder und als es ziemlich zu Ende war, da schloß auch Donna Bella die strahlenden blauen Augen; der Liebling des Publitums, die gefeierte Metrikin hatte ihr Leben ausgehaucht.

Tief erschüttert neigte Prinz Arloff sich über die Todte, deren Hand das Medaillon seiner Mutter hielt, um ihre erkalteten Rippen zu küssen. „Schlafe wohl, meine Jsa, nun bist Du mein! Dein Andenken mag mich hinüber in den fremden Welttheil geleiten; Dein Bild wird aber niemals in meiner Brust verflachen, bis mir einstmal wieder vereint werden vor Gottes ewigem Throne.“

„Mein Kind, mein theurer Liebling,“ und Waldstein drückte mit zitternder Hand die Augen Donna Bellas zu, „schlafe wohl in kühler Erde, wir gedenken Deiner in treuer Liebe.“

Benige Tage später langte auf Herrn von Waldsteins Gute der reichgeschmückte Sarg mit Jsas sterblicher Hülle an; tierfernt folgten der Gutsheer und ein todtenbleicher stattlicher Offizier in blügender Kürassieruniform demselben, als als man ihn in die Familiengruft bettete.

„Freude mit Dir, mein Liebling,“ murmelte Alfred von Waldstein, und der Goldfisch, den man seiner Herrin nachgeführt, wieherte laut in den warmen Sommerabend hinein.

Prinz Arloff kniete nieder, erschüttert wie noch nie zuvor; lange, lange, neigte er sein Haupt zum Gebete und es war ihm, als rauschten weiche Engelsfittiche um ihn her:

„Es ist bestimmt in Gottes Rath, Daß man vom Liebsten, das man hat, Muß scheiden —“

— E n d e . —

Zum Osterfest!

Empfehle sämtliche Backwaren: Kaffinade gemahlen und in Broden, Rosinen in verschiedenen Preislagen, Korinthben, Sultan-Rosinen, Mandeln süß und bitter, Butter, Margarine, Schmalz, Citronen und sonstiges Gewürz.

Max Wendt.

Zum Osterfest!

Empfehle Eier-Cognac, Zool- und gefärbte Eier. Gistfrei! Wunder-schöne Eierfarben. Gistfrei! Gistfrei! Mikado-Papier zum Marmorieren der Eier. Gistfrei! Zum Eierverlesen: Solzeier in verschiedenen Farben.

Max Wendt.

Preisbeeren i. Zucker, Capern, Sardellen, Weinmostrich, Speisefisg, La Provenzeröl, ff. Schweizer-Käse, ff. Limburger-Käse, saure Gurken, geräucherter Heringe, Bratheringe, Magdeburger Saucerkohl.

Die Braunschweigische Allgemeine Vieh-versicherungs-Gesellschaft in Braunschweig versichert Pferde, Rindvieh und Schweine gegen alle Verluste!

Niedrige, feste Prämie! Seit 1876 Prämienrückzahlung. Vertreter für Schmiedeberg: Kaufmann F. A. Wende.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag den 7. April er. vormittags 9 Uhr versteigere ich in meinem Auktionslokale Wilhelmstraße No. 6 hiersebst folgende dorthin gebrachte Gegenstände und zwar:

- 1 Schreibsecretair 1 Lederjopha, und 1 Regulator öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Blume, Agl. Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, den 9. April er. Vormittags 9 Uhr versteigere ich in der Gruhn'schen Brauerei hiersebst folgende Gegenstände und zwar:

- 1 Taschenuhr mit Kette, 1 complete Malzschrotmühle, 1 Kutsch- und zwei andere Wagen, 1 Häckselmaschine, 1 Parthie lauges Roggenstroh, 3 Last-Schlitten, 1 Getreidelege, 1 schwarzbunte Zehre, sowie verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Blume. Königl. Gerichtsvollzieher.

I Träger, Säulen, Fenster, Unterlagsplatten, Ankerscheiben empfehlen Knoke & Giesecke, Wittenberg.

Wasch- u. Wringmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt billigst Wittenberg R. Bachhaus. Zeichnung und Preisliste gratis und franco direkt, oder in der Expedition des Blattes abzufragen.

Auction.

Donnerstag, den 7. April von Vormittags 10 Uhr an sollen in dem früher Müller'schen Schank- und Küfergute zu Reinharz nachstehende Gegenstände meistbietend versteigert werden:

- 2 Pferde, 4- und 5-jährig, 7 Stück Rindvieh, 17 Fühner und 1 Hahn, eine gut erhaltene Dreschmaschine mit Schüttelzug, 2 Heckelmaschinen, 4 Wagen, eine Parthie Heu, Stroh, Rüben und Kartoffeln, sowie eine ganze Parthie Dünger und sonst noch verschiedene andere zur Landwirthschaft gehörende Gegenstände.

Der Verkauf des Schankgutes sowie des Acker's geschieht freihändig und können Käufer Tags vor der Auction sowie am selbigen Tage mit mir in Unterhandlung treten. Der Besitzer.

Die Bau- u. Möbeltischlerei

von Otto Zappe,

Wittenbergerstr. 295, Hof links I. Treppe, hält sich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung unter Zusicherung prompter, reeller Bedienung bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Viele Neuheiten in Damenkleiderstoffen,

Eine große Auswahl neuester Façons in Kinderanzügen empfiehlt zu billigen Preisen,

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg.

Achtung.

Hiermit zeige ich ergeben an, daß ich eine Bau-Materialien-Handlung in Crebitz a. G. eröffnet habe und empfehle Kalk, Cement, Gyps, Rohr u. dgl. und bitte bei Bedarf mich zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll G. Galle. N. b. Bei Abnahme größerer Posten ein gros-Preise.

Freiburger u. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung 6/7. April und 28/29. April 1892. Hauptgew.: 90000, 50000, 30000, 20000, 15000, 10000, 2 à 6000, 5000, 5 à 3000 u. s. w. zus. 6600 Gew. Mk. 590000 baar Geld, ohne Abzug. Orig.-Loose à 3 Mk. Liste u. Porto 30 Pf. Beide Listen 50 Pf. Einschieb. 20 Pf. mehr à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pf.

empfehlen Rob. Th. Schröder, Lübeck. Bestellungen erbitte auf Postanwei. Abschnitte oder Nachnahme, doch nehme auch Postanwei. in Zahlung. Niederverkäufer wollen sich an Rob. Th. Schröder, Stettin, wenden.

Größte Auswahl

in Broches, Ohrringen, Hals- u. Uhrketten, Arm-bändern, Corallen-Schmucks, Kreuzen, Ringen etc. in echt u. unecht, empfehle in den neuesten Mustern zu billigsten Preisen.

Adolf Just.

Mt. 8.25 Täglich Nebenverdienst ohne Aufgabe der Stellung Off. sub. 3. 2. 4576 an die Expedition des Berliner Tageblatt. Berlin S. W. erb.

Unberührt
Kalkkopf: O, diese glückliche Menschchen mit ihrem herrlichen Haarwuchs! Arst. Machen Sie nur nicht soch! Könen Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gubler's Genesungsbüchlein und das Voreilichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Hautwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name H. Gubler auf jeder Büchlein steht, da ich nur die die Fabrikant garantiren kann. 8. Kalkkopf. Wo kann ich denn Gubler's Genesungsbüchlein wirklich recht kaufen? Arst. Direct durch H. Gubler's Kommissarie Dr. Berlin, Unter den Eichen 6, zum Preise von 1 Mk.



Freitag, d. 8. Sonnabend, d. 9. Dienstag, d. 12. und Mittwoch d. 13. April junges Braubier, Sonntag, d. 10. ds. Mt's junges Weissbier bei C. Poffelt.

Annahmestelle der weithin renomirten Thüringer Kunst-Färberei Königsee u. chemischen Wäscherei u. Muster moderner Farben bei Hugo Hage, Schmiedeberg.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahllbar“ ist Crème Grolsch zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unschmelzbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolsch in Brünn. Crème Grolsch ist ein reines in Tiegeln gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Käuflich in Parfümerie-Droguenhandlungen und bei Friseur. So nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schönefeld. Beim Kauf verlange man ausdrücklich die preisgekrönte Crème Grolsch, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Hamburger Kaffee, Fabrikat, kräftig und schön schmecken, verwendet zu 60 Pf. und 80 Pf., das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorf, Ottenfen bei Hamburg.

Die billigen Steingutteller und Tassen sind wieder eingetroffen.

Adolf Just.

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- = 75 Kr. Preis vierteljährlich Mt. 1.25



Enthält jährlich über 2000 Illustrationen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Zeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Stg.-Katalog Nr. 5845). Probennummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. - Wien I, Operngasse 3.

Redaction, Druck u. Verlag v. M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg.